Fundstück : wunderlich, unflätig, verdorben : Antihelden in Bernhard von Rodts "Genealogien der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern"

Autor(en): **Künzler, Lukas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte**

Band (Jahr): **77 (2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

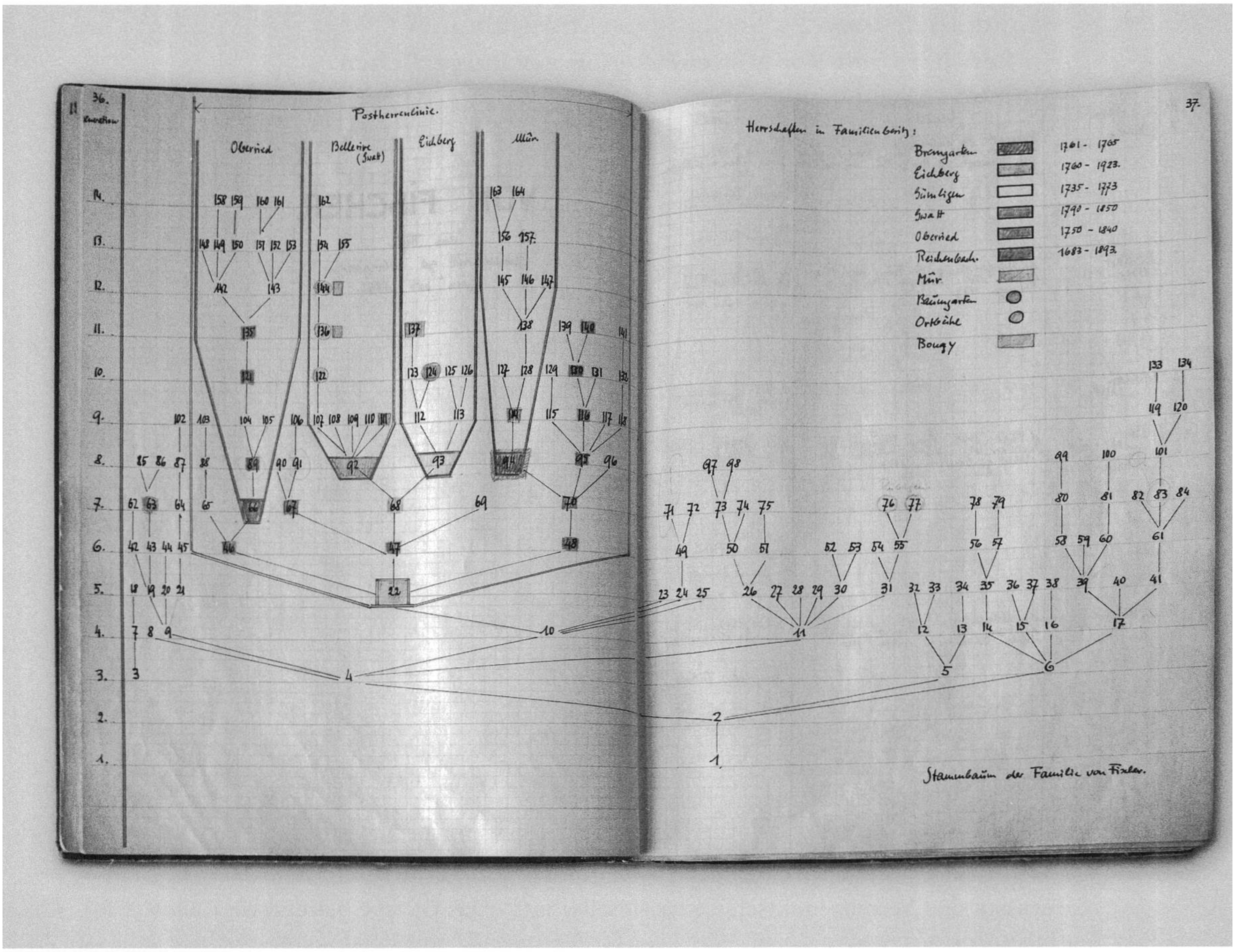
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fundstück


Postherrenlinie.
Oberried
Bellerive (Suet)
Eichberg
Mür
37.
Herrschaften in Familienbesitz:
Bremgarten 1761 - 1765
Eichberg 1760 - 1923.
Gümligen 1735 - 1773
Gwatt 1790 - 1850
Oberried 1750 - 1840
Reichenbach. 1683 - 1893.
Mür
Baumgarten
Ortbühl
Bougy
Stammbaum der Familie von Fischer.

Wunderlich, unflätig, verdorben – Antihelden in Bernhard von Rodts «Genealogien der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern»

Lukas Künzler

Der Bernburger Gottlieb Imhoff (1704–1784) war ein «grosser Sammler von genealogische[n] & statistische[n] Nachrichten. Erstere kamen an die Gesellschaft Obergerwern und wurden, da sie viele Anekdoten enthielten, die dem Ehrgeiz vieler patrizischer Häuser nicht schmeichelhaft waren, daselbst verbrannt.» So hielt es Bernhard von Rodt (1892–1970) in seinem handschriftlich verfassten siebenbändigen Werk *Genealogien der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern* (1950) fest. Dieses liegt heute in der Burgerbibliothek Bern und wird als unentbehrliches – wenn auch nicht fehlerfreies – Nachschlagewerk häufig konsultiert.

Gewöhnlich versah von Rodt den Eintrag zu den einzelnen Trägern der mächtigen Geschlechter mit einer knappen Nennung von Ämtern, Ehrungen und dem entsprechenden Gutsbesitz; manchmal jedoch finden sich auch knappe Kommentare zum Lebenslauf oder zu persönlichen Angewohnheiten. Diese lapidaren Bemerkungen entbehren nicht einer gewissen humoristischen Note. Manchmal schrieb er Klartext – so etwa bei Emanuel Samuel von Tillier (1751–1835): «Ein Mann ohne alle Moral, war noch schlechter als sein Bruder, lebte mit einer gewissen Moroff, ein Abschaum ihres Geschlechts.» Auch bei Franz von Fischer (1782–1821), der auf dem abgebildeten Stammbaum der Familie von Fischer als Nummer 106 aufgeführt ist, übte sich von Rodt nicht in Zurückhaltung: «Ein unflätiger Wüstling und völlig verdorbener Mann. Vom Vater erbte er die Heftigkeit & von der Mutter die Falschheit & Schwäche, er verprasste sein Vermögen in schlechter Gesellschaft.» Das Gleiche bei Ludwig Rudolf Herport (1807–1851): «Ein unbedeutender, leichtfertiger Mann mit allertem Charakter. [Starb] in den Armen einer Dirne an den Folgen jahrelanger Saufereien.»

Manchmal begnügte sich von Rodt indes mit vielsagenden Andeutungen. So bei Beat Emanuel Rudolf von Tscharner (1752–1806). Bei diesem vermerkte er, dass gesagt worden sei, es sei kein Unglück für die Stadt gewesen, als ein Schlaganfall seine Zunge gelähmt habe. Oder bei Karl Emanuel von Graffenried (1732–1780): «War ein geschickter Gärtner, aber schlechter Haushälter», und bei Karl Ludwig Manuel (1702–1769): «War ein trockener Mann an Leib & Seele, er hinterliess mehr als eine 1 000 000 Pfund.»

Die Art und Weise, mit der von Rodt die Einzelschicksale in Worte fasst, ist durchaus variantenreich – knapp und prägnant etwa bei Niklaus Manuel (1729–1769): «Ein Trunkenbold.» Oder anhand anekdotischer Erzählungen, mit denen ein Akteur in einer charakteristischen Facette erfasst wird, wie im Fall des Emanuel von Steiger

(1706–1784), genannt «Satan»: «Von ihm wird folgende Geschichte erzählt: als sein Vater einst seinen Freunden eine Mahlzeit gab, und am Tische von Adelsproben & Quartiere gesprochen wurde, äusserte der Sohn: pour moi, il ne sera pas difficile de prouver nos quartiers: 1. la violence de Steiger, 2. la folie des Lombach, 3. la Saloperie de cette welsche (indem er auf das Bild seiner Grossmutter Villangeul zeigte) & 4. la fierté des Mülinen. Sein Vater griff nach einem Teller und warf es ihm an den Kopf, worauf der Sohn kaltblütig sagte: vous voyez, Messieurs, que je n'ai pas mal déterminé le caractère de la famille.» Ebenfalls anekdotisch gehalten ist die Schilderung, wie es zur Gründung von New Bern durch Christoph Friedrich von Graffenried (1662–1743) kam. Dieser «zog wegen Schulden, die sein Vater nicht begleichen wollte, […] 1710 nach Carolina (Amerika), wo er […] mit seinem Sohne Christoph die Stadt Neu Bern [gründete].»

Es findet sich auch Kurioses – so eine Eigenschaft von Beat Rudolf von Fischer (1732–1807), auf der Stammtafel der Familie von Fischer die Nummer 90; der war nämlich «ein Liebhaber von Kupferstichen und Büchern, die er aber keinen Menschen sehen» liess. Abraham Friedrich von Sinner (1751–1810) muss ebenfalls etwas eigenartig gewesen sein: «Ein wunderlicher Mann, der durch seine Unruhe und Stänkereien seine Umgebung belästigte.» Wohl bereits zu Lebzeiten hatte Abraham von Greyerz (1709–1778) Anlass zu Heiterkeit gegeben: «Er war ein beschränkter Mann. Man erzählt von ihm, als der Erbprinz von Darmstadt bei seinem Aufenthalt in Bern seiner hübschen Tochter Rosina einige Aufmerksamkeit schenkte, & ihn seine Freunde darüber aufzogen, er ihnen aber entgegnete: Er gebe seine Tochter keinem Ausburger.»

Eine tragische Wendung nahm das Leben von Sigmund Emanuel von Graffenried (1722–1796): «Er war ein geschickter Rechtsgelehrter, hat ein ansehliches Vermögen durch seinen Hang an Wohlleben durchgebracht.» Desgleichen jenes von Hans Jakob Archer (1668–1742). Dieser war Kornhüter, wurde aber «wegen beständiger Völlerei 1726 entsetzt und in Interlaken verpfändet, woselbst er gestorben ist». Von Rodts Vermerk «ultimus» weist darauf hin, dass er der Letzte seines Geschlechts gewesen war. Er soll denn auch diesen Artikel beschliessen.

Bildnachweis

Genealogien burgerlicher Geschlechter der Stadt Bern 1950. Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. LII. 9.1–9.7, hier 9.2, 33/37.

Info

Die Genealogien von Rodts sind in der Burgerbibliothek Bern als CD-Rom erhältlich.